

*Heilige Vater, veranlaßt durch eine in der Rede des portugiesischen Botschafters gemachte Anspielung auf sein Wirken während des Krieges, über die Grundsätze, die diese seine Wirksamkeit geleitet hätten. Er sagte:*

„Wir haben uns sorgfältig gehütet, ein Wort auszusprechen, das ungerecht gewesen wäre. Aber Wir durften auch Unsere Pflicht nicht versäumen, das Böse und jede Handlung, die verdammenswertig war, als solche zu bezeichnen, wobei wir jedoch gleichzeitig vermeiden mußten, Ausdrücke zu gebrauchen, die mehr Schaden als Nutzen vor allem für die Völker, die unter dem Joch der Bedrücker standen, angerichtet hätten, selbst wenn solche Ausdrücke durch die Tatsachen an sich gerechtfertigt gewesen wären.“

Wir haben beständig Sorge getragen, einen Konflikt, der der unglücklichen Menschheit so verderblich war, zu mildern. Obwohl gewisse Versuche zur Ausübung eines

Druckes auf Uns gemacht worden sind, haben wir Uns gehütet, unseren Lippen oder Unserer Feder auch nur ein Wort entfahren zu lassen, das als Zeichen der Billigung oder der Ermutigung des 1941 gegen Rußland unternommenen Krieges hätte gedeutet werden können. Sicherlich darf niemand darauf rechnen, daß wir stillschweigen werden, wenn es sich um den Glauben und die Grundlagen der christlichen Kultur handelt. Aber andererseits gibt es kein Volk, dem Wir nicht aus aufrichtigem Herzen wünschen, daß es würdig, friedlich und in voller Wohlfahrt innerhalb seiner Grenzen leben kann. Bei allen Unseren Äußerungen haben wir immer im Auge gehabt, die Völker von dem Kult der Gewalt zur Achtung vor dem Recht zurückzuführen und unter ihnen den Frieden zu fördern, einen gerechten und wohlbegründeten Frieden, einen Frieden, der geeignet ist, allen ein wenigstens erträgliches Leben zu garantieren.“

## Der Papst über die Verantwortung aller für die Ernährungslage

*Am 4. April 1946 richtete der Heilige Vater über den vatikanischen Sender einen Aufruf an die Welt, und zwar sowohl an die Staaten und Staatsmänner wie an jeden einzelnen Christen, sich zur Behebung der großen Ernährungskrise, die die Existenz eines weiten Teiles der Welt bedroht, tatkräftig einzusetzen.*

*Er beschreibt im ersten Teil seiner Rede die Schwierigkeiten der Ernährungslage und wie es zu ihnen gekommen ist.*

„Das menschliche Geschlecht“, so sagt er in diesem Teil seiner Rede, „ist durch eine Hungersnot bedroht, und jede Hungersnot ist die Ursache unberechenbarer Unruhen, die den zukünftigen Frieden, der doch erst keimhaft da ist, zu ersticken drohen, bevor er geboren ist. Und wie notwendig ist doch der Friede für jedes Volk auf dieser Erde. Angesichts dieser gemeinsamen Gefahr ist kein Raum für Rache oder Vergeltungsgedanken, für Machthunger oder Herrschaftsgelüste, auch nicht für den Wunsch nach Isolierung oder Siegerprivilegien.“

*Der Heilige Vater spricht dann vor allem zu den Mächten, die in der Lage sind, und es auch tatsächlich unternommen haben, eine wirksame Abhilfe zu schaffen. Er betont, daß die Vereinigten Staaten von Nordamerika in großzügiger Weise die Führung in diesem Feldzug übernommen haben, daß Kanada mit bewährter Freigebigkeit mithilft, er spricht weiter über die Rolle des britischen Weltreichs und vor allen Dingen Argentiniens und Brasiliens. Dann fährt er fort:*

„Es kommt in diesem Augenblick nicht darauf an, wer für diese Lage verantwortlich ist oder welchen Anteil an der Schuld Einzelnen zuzusprechen ist. Es kommt nicht darauf an, festzustellen, ob jemand der Hilfe mehr oder weniger würdig ist. Wirklich dringlich ist

nur, daß schnelle und ausreichende Hilfe überall dorthin gelangt, wo sich die Not spürbar macht.

Heute mehr denn je ist es Zeit, auf die Worte des Heilandes zu lauschen: ‚Was du dem geringsten meiner Brüder getan hast, das hast du mir getan‘ (Matth. 25, 40). Ebenso ist es Zeit, sich der bitteren Vorwürfe zu erinnern, die er allen macht, die aus Selbstsucht oder Gleichgültigkeit ihrem Nächsten, der in offener Not ist, nicht beispringen.

Diese Warnungen zeigen, eine wie schwere Verantwortung vor Gott alle diejenigen haben, die auf Grund ihrer besonderen Gaben oder ihrer Stellung aufgerufen sind, von Amts wegen oder in privatem Einsatz bei der Abwendung dieser Gefahr leitend oder ausführend mitzuwirken. Sie zeigen, welch schwere Verantwortung vor Gott alle diejenigen haben, die durch ihre Voraussicht, ihren Fleiß, ihre wirtschaftliche Leistungsfähigkeit in bezug auf die Produktion, die Beförderung und die Verteilung von Lebensmitteln die Möglichkeit haben, das Unglück so vieler zu erleichtern.

Diese selben Warnungen zeigen aber auch, welche noch schwerere Verantwortung vor Gott alle diejenigen haben, die grausam und selbstsüchtig Lebensmittel anhäufen und verstecken oder in irgend einer anderen Weise das Elend der Nächsten, seien es Einzelne oder Völker, zu ihrem eigenen persönlichen Nutzen schamlos ausbeuten oder sich durch ungesetzliche Spekulationen oder schändliche Formen des Handelns bereichern.

Es wäre verhängnisvoll, zu glauben, man könne die Krisis überwinden, wenn nicht Ruhe und öffentliche Ordnung aufrechterhalten wird. Es ist notwendig, daß niemand die Ruhe verliert. Die Geschichte zeigt uns nur zu häufig die verheerenden Folgen des Wahns, der hungrige Massen zu Aufstand und Plünderung treibt. Das wäre so, als wenn man die Felder fruchtbar machen wollte, indem man Funken auf die öden Stoppelfelder streut.



Wehe denjenigen, die das Feuer zu entzünden versuchen, indem sie zu nutzlosen Ruhestörungen aufreizen. Wehe denen, die es schüren durch ihren ärgerniserregenden Luxus und ihre Verschwendung.

Verschwendung! Familienväter und Mütter, achtet darauf, daß eure Kinder die Heiligkeit des Brotes und der Erde, die es uns schenkt, besser erkennen. Unser Zeitalter hat diese Dinge zu sehr vergessen. Unmerklich ist es von einer anständigen Einfachheit des Lebens dazu abgeglitten, ungesunde Vergnügungen zu suchen und eingebilddete Bedürfnisse zu befriedigen.

Und siehe da, Gott macht sein Geschenk des Brotes knapp und will uns durch diese harte Lehre auf den geraden Weg zurückrufen. Mögen wir diese Lehre mit aufnahmebereitem Geiste annehmen, und möge sie zur Errichtung einer besseren wirtschaftlichen und sozialen Ordnung führen.

Während der Kriegsjahre schritt der Tod in den Kampflinien hin und her, drang tief in jedes Land ein und schlug unzählige Opfer unter den Kämpfenden und der Zivilbevölkerung. Es ist Zeit, daß wir ihm den Weg verstellen, da wir sehen, wie er sich jetzt anschickt, noch ungeheuerlichere Ernte zu halten als durch das Feuer der Waffen. Wir dürfen nicht zugeben, daß er auf Millionen Gräbern unschuldiger Kinder die An-

klageworte eingräbt: ‚Die Kleinen schrieten nach Brot, und niemand war da, der es ihnen gab‘ (Klagel. 4, 4).

Hört, all ihr Einzelnen und Völker, die ihr irgendwie die Möglichkeit habt, euern Brüdern zu Hilfe zu kommen, hört die Mahnung des Propheten: ‚Teile dein Brot mit den Hungrigen‘ (Is. 58, 7). Schaut auf das große Bild. Nicht nur die Hungrigen der Erde halten euch in diesem Augenblick ihre flehenden Hände hin. Christus selbst bittet euch um das Brot, welches seinen Armen fehlt. Jeden Bissen, den ihr ihnen gebt, habt ihr ihm gegeben; jeden Bissen, den ihr ihnen verweigert, habt ihr ihm verweigert. Der Tag wird kommen, an dem das, was viele selbst jetzt noch nicht sehen wollen, vor den Augen aller offenbar werden wird, wenn der oberste Richter in der Herrlichkeit seiner Gerechtigkeit erscheint und vor der ganzen Menschheit seinen unwiderruflichen Richterspruch fällt. Dann werden die auf ewig unglücklich sein, in deren Ohren die schreckliche Verdammung erklingt: ‚Weicht von mir, ihr Verfluchten, denn ich war hungrig, und ihr habt mich nicht gespeist‘ (Matth. 25, 41—42). Aber selig auf ewig werden die sein, die die unendlich holden göttlichen Worte vernehmen: ‚Kommet, ihr Gesegneten meines Vaters, denn ich war hungrig, und ihr habt mich gespeist — denn was ihr dem geringsten meiner Brüder getan habt, habt ihr mir getan‘ (Matth. 25, 34—40).

## Die Lage der Kirche in den Ländern

### Die Lage der Kirche in Japan

Die Verluste, die die katholische Kirche in Japan durch die Kriegereignisse erlitten hat, sind außerordentlich schwer. Der Apostolische Delegat in Tokio, *Msr. Marelle*, schätzt sie auf etwa 10 Millionen Dollar. 55 Kirchen, 25 Klöster, 30 Wohlfahrtseinrichtungen und mehr als die Hälfte aller katholischen Schulen in Japan sind vollkommen zerstört.

Der Krieg traf den japanischen Katholizismus deswegen so besonders hart, weil die Mehrzahl seiner Pfarreien in den großen Städten lagen, die am meisten vom Krieg betroffen wurden. Von 54 Kirchen in den japanischen Großstädten sind 30 zerstört und 10 schwerbeschädigt. In Tokio z. B. sind von 18 Pfarrkirchen 11 total zerstört, darunter auch die Kathedralkirche.

Die durch die Zerstörung der Städte bedingte starke Zerstreung der Stadtbevölkerung auf das Land stellt nun die Kirche vor fast unlösbare organisatorische Probleme, da die Zahl der vorhandenen Priester für eine geordnete Seelsorge dieser kleinen weit verstreuten Gruppen von Katholiken keineswegs ausreicht und ähnliche Verkehrsschwierigkeiten herrschen wie in unserm zerstörten Lande.

Aber der härteste Schlag, der die japanische Kirche getroffen hat, ist der Verlust von 10 000 Katholiken, die bei der Explosion der Atombombe in Nagasaki an einem Tag umgekommen sind. Die katholische Kirche in Nagasaki ist die älteste in ganz Japan. Sie hat sich durch die Jahrhunderte der Unterdrückung ohne Priester und ohne Hilfe von außen wunderbar erhalten und war bis auf den heutigen Tag eines der Zentren des japanischen Katholizismus geblieben. Um zu ermessen, was dieser Verlust von 10 000 Menschen bedeutet, muß man sich vor Augen halten, daß die gesamte katholische Bevölkerung Japans 118 249 Seelen beträgt, die 10 000 in Nagasaki umgekommenen Katholiken machen also fast 10 Prozent dieser katholischen Bevölkerung aus.

Die Zahl von 118 249 Katholiken ist das Ergebnis der letzten statistischen Erhebung vom Juni 1944. Sie zeigt gegenüber der vorletzten Erhebung im Juni 1941, d. h. fünf Monate vor Pearl Harbour, einen Rückgang um fast 3000 Seelen, der durch die große Auswanderung in die Mandchurei und das besetzte China erklärt wird. Der tatsächliche Verlust, den der japanische Katholizis-